

Prof. Dr. Maria Löblich
Arbeitsstelle Kommunikationsgeschichte und Medienkulturen
IfPuK, FU Berlin
maria.loeblich@fu-berlin.de
Sekretariat (für Sprechstundentermine): kommge@polsoz.fu-berlin.de

Themen für Bachelorarbeiten (9.9.2025)

An meiner Arbeitsstelle werden aktuelle und historische Themen betreut, auch jenseits dieser Liste. Bitte machen Sie einen Sprechstundentermin aus, um Ihre Themenidee und Ihre Teilnahme am Kolloquium zu besprechen.

Private Erinnerungsarbeit zu Ostdeutschland auf Plattformen/im Netz (Betreuerin: Maria Löblich)

Die „Ostfluencerin“ Olivia Schneider auf Instagram (@tumvlt
Der Blogger Stefan Müller. <https://so-isser-der-ossi.de/impressum/>

Institutionalisierte Geschichtspolitik und Gedächtnisarbeit auf Plattformen (Betreuerin: Maria Löblich)

Geschichte ist umkämpft, weil sie aktuellen politischen Zwecken dienen kann. Welches Geschichtsbild versuchen Institutionen wie die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten, Gedenkstätten mit welchen Strategien und zu welchen Zwecken verfestigt oder verändert? Diese Frage lässt sich an verschiedenen erinnerungskulturellen Beispielen und historischen Phasen untersuchen. Im Folgenden ein Beispiel: *wende_rewind*. „Historisches Echtzeit-Storytelling“ auf Instagram. Welches Bild der Wendezeit konstruiert der öffentlich-rechtliche Sender RBB, der sowohl ost- als auch westdeutsche Zuschauererwartungen bedienen muss, sowohl Menschen auf dem Land in Brandenburg als auch aus Berlinerinnen und Berliner mit ihren Erinnerungen?

Methode: Qualitative Inhaltsanalyse ausgewählter Beiträge

Ostdeutsche Diskursräume (Betreuerin: Maria Löblich)

Eine andere DDR-Aufarbeitung? Die Artikelreihe „Zeitenwende“ (2019ff) in der Berliner Zeitung. Methode: Qualitative Inhaltsanalyse

Leserbriefseiten, Gastbeiträge, Open Source-Initiativen. Welche Instrumente für Partizipation und Artikulation gibt es bei ostdeutschen Zeitungen? Methode: Qualitative Inhaltsanalyse

Kunst-, Film- und Literaturkritik zu Werken aus und über DDR und Nachwendeost. Methode: Qualitative Inhaltsanalyse (z.B.: Die Besprechung des Films „Halbe Treppe“ von dem ostdeutschen Regisseur Andreas Dresen. Ein Vergleich von Berliner Zeitung und Frankfurter Allgemeine Zeitung). Methode: Qualitative Inhaltsanalyse.

Der Pressediskurs zu der DDR-Schriftstellerin Christa Wolff Anfang der 1990er Jahre. Methode: Qualitative Inhaltsanalyse.

Die Berliner Zeitung in der Reformzeit 1989/1990. Die Geschichte der „Podiumsseite“. Methode: Qualitative Inhaltsanalyse.

Die Konstruktion ostdeutscher Lebenswelten aus Sicht ostdeutscher Zeitungen. (Themen wie Arbeitswelt, Kunst, Stellung der Frau). Methode: Qualitative Inhaltsanalyse.

Subalterne Medien (z.B. Straßen- und Obdachlosenzeitungen) (Betreuer: Martin Rutsch)

Wie werden Medien wie Straßenzeitungen organisiert? Welche Inhalte haben die Zeitungen? Welches Verhältnis haben die Verkäufer von Straßenzeitungen zur Publikation? Wie gestalten sich die Grenzen zur Sozialarbeit? Existiert ein emanzipatorisches Potential in Straßen- und Obdachlosenzeitungen?

Methoden: qualitative Inhalts- oder Diskursanalyse, Befragung

Zensur aus historischer Perspektive (Betreuer: Martin Rutsch)

Hier geht es um Betrachtung historischer Formen der Zensur und ihre Auswirkungen auf die Öffentlichkeit. Was waren Interessen und Kontextfaktoren von Zensurakteuren? Welche Reaktionen institutionalisierten Betroffene, um der Zensur zu begegnen?

Methoden: Diskurs- oder Dispositivanalyse

Eigentumsstrukturen von Medien (Betreuer: Martin Rutsch)

Welche Bedeutung haben die Unterschiede (oder Gemeinsamkeiten) von privaten und öffentlichen Medien? Welche Einflüsse haben sie auf Personalentscheidungen, Themensetzungen und redaktionelle Inhalte?

Existieren „Filter“ (Herman/Chomsky), die eine Vorselektion von Medieninhalten schaffen?

Methoden: Diskurs- bzw. Dispositivanalyse

Medien und Hegemonie (Betreuer: Martin Rutsch)

Wie wird gesellschaftliche Hegemonie durch Medien vermittelt? Wie zeichnen sich gesellschaftliche Kämpfe in medialer Berichterstattung ab? Wie können Medien gegenhegemonielles Potential in der Gesellschaft schaffen oder zerstören?

Methodik: Diskurs- bzw. Dispositivanalyse, qualitative Befragung (Leitfadeninterviews), Inhaltsanalyse

Presserecht (Betreuer: Martin Rutsch)

Welchen Einfluss haben rechtliche Vorgaben (Gesetze, Verordnungen, internationales Recht) für Medien, wie formen sie die Öffentlichkeit? Welche Brüche oder Kontinuitäten gibt es in historischer Perspektive? Wie sieht die (historische) Rechtspraxis aus?

Medialisierungsprozesse (Betreuer: Martin Rutsch)

Wie reagieren bestimmte gesellschaftliche Teilbereiche auf Erfordernisse des medialen Wandels? Besonders erwünscht sind hierbei historische Phänomene, die empirisch untersucht werden können, z.B. in Politik, Wissenschaft, Justiz, Kirche etc. Eine Untersuchung kann auf inhaltlicher Ebene (bspw. Analyse von Presseartikel) oder struktureller Ebene (qualitative Netzwerkanalyse, Dokumentenanalyse) erfolgen. Beispielthemen wären: Wandel der Gerichtsberichterstattung, Strukturänderungen der öffentlich zugänglichen Parlamentsdokumentation.

Zur Erarbeitung einiger Themen kann eine Archivrecherche (z.B. ZLB Berlin) ratsam sein, teilweise sind historische Zeitung auch schon digitalisiert worden.

Medienpolitik in historischer Perspektive (Betreuer: Martin Rutsch)

Wie setzten staatliche Organe medienpolitische Instrumente zur Regulierung der Presse ein und welchen Einfluss hatte das auf diese? Hier können auch internationale Beispiele genommen werden (USA, Sowjetunion etc.) genommen werden.

Beispielthemen: Zensur in der Weimarer Republik, Politik des Reichsministeriums für Propaganda und Volksaufklärung im Nationalsozialismus

Medien und Krieg (Betreuer: Martin Rutsch)

Welchen Einfluss hatten Kriege jeweils auf Medienlandschaft und politische Öffentlichkeit und/oder umgekehrt? Welche Änderungsprozesse fanden dabei statt (z.B. Entwicklung von Propaganda-Kompanien)? Weitere Beispiele: Militärzensur im Ersten Weltkrieg, Propaganda zur Mobilisierung von Streitkräften. Mögliche Methoden: Framing-Analyse, Diskursanalyse

Konzentration von Medien und Konzernbildung (Betreuer: Martin Rutsch)

Fokus hier liegt auf der Eigentumsstruktur der Presse und weiterer Medien. Dies könnte durch die Darstellung einzelner Konzerne erfolgen (Springer, Hugenberg, Münzenberg etc.) oder aus einzelner Akteursperspektive (Dokumentenanalyse von Nachlässen in Archiven) erfolgen. Auch mediale (evtl. kritische) Diskurse zu diesem Thema könnten betrachtet werden.

Kritische und alternative Medien- und Kommunikationstheorien (Betreuer: Martin Rutsch)

Welche bislang in der Kommunikationswissenschaft noch nicht rezipierten Ansätze aus anderen Disziplinen gibt es und welche konkreten Bezüge können zu Medien und öffentlicher Kommunikation hergestellt werden? Warum wurden bestimmte Ansätze (Kritische Theorie, weitere marxistische Ansätze) im Fach lange

marginalisiert?

Methoden (bei empirischer Untersuchung): Diskursanalyse, Dokumentenanalyse

Filme und Fernsehserien und ostdeutsche Identität (Betreuerin: Maria Löblich)

An einem ausgewählten Beispiel kann die Bachelorarbeit einer der folgenden Perspektiven nachgehen:

- Zuschauerperspektive
- Produktionskontext
- Inhalte

Mögliche Fragestellungen sind:

- Wieviel von der DDR-Biographie eines Regisseurs steckt in der Serie? (Methode: Leitfadeninterview, Dokumente)
- Welchen Anteil hat die Community-Arbeit am Erfolg der Serie? (Strategien, Arbeitsweisen und Selbstverständnis der Community-Mitarbeiter; Methoden: Leitfadeninterview, Inhaltsanalyse)
- Analyse von Fangruppen zur Serie auf Plattformen: Welche Werte und Normen verhandeln die Fans? (Methode: qualitative Inhaltsanalyse)
- Wie kommt es, dass Menschen langjährigen Serien die Treue halten, obwohl die Fernsehkritik sie verrißt? (Methode: Leitfadeninterview)

Frauen und Medien im Umbruch von 1989 (Betreuerin: Maria Löblich)

Berufsumbrüche von Journalistinnen in der Wendezeit (Beispiele: Frieda Jetzschmann, Ingrid Kirschey-Feix, Brigitte Zimmermann)

DDR-Frauenzeitschriften nach der Wende (Beispiele: Sibylle)

Frauen in den Medien im Umbruch von 1989

Methoden: Dokumentenanalyse (etwa: Digitales Deutsches Frauenarchiv), qualitative Inhaltsanalyse, Leitfadeninterview

Musik und öffentliche Kommunikation (Betreuerin: Maria Löblich)

Wenn Musik als öffentliche Kommunikation verstanden werden kann, die gesellschaftliche Werte und Normen anbietet und potentiell alle erreichen kann, dann stellen sich verschiedene Fragen: etwa nach Liedtexten und ihrer Entstehung, nach den Fans und den Musikerinnen selbst (hängen Musik und Biographie zusammen?) und nach der Resonanz in den (Musik-)Medien

Methode: Qualitative Werkanalyse, Leitfadeninterviews